Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 29 (1971)

Artikel: Der Zofinger "Hohe Marchstein" steht wieder
Autor: Blum, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718184

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Zofinger «Hohe Marchstein» steht wieder

Einiges über den neuerstellten Grenzstein Bottenwil/Zofingen
von Kurt Blum

Wenn man in den Waldungen rings um die Stadt Zofingen herum praktisch auch keinen einzigen Punkt mit Namen kennt, einen weiß man doch ganz bestimmt: den «Hohen Marchstein». Es ist der Ort, wohin man auf die erste Schulreise ging und geht, es ist das Gebiet, wohin die traditionellen Sonntagsspaziergänge führten und führen, es ist die Stelle, wo man sich die erste Liebe gestand und gesteht . . . , kurz und gut, es ist der Ort, den man einfach kennen muß! Es ist daher begreiflich, daß man nicht wenig empört war, als im Frühjahr 1968 der historische Grenzstein aus dem Jahre 1627 plötzlich in viele Stücke zerschlagen am Boden lag. Sofort nahm sich die Forstverwaltung der Stadt Zofingen mit Stadtoberförster Peter Schwarz an der Spitze der Sache an. Verschiedene Recherchen — sogar die Kantonspolizei mußte eingeschaltet werden — ergaben dann, daß ein auswärtiger Holzhändler diesen Stein aus Unachtsamkeit zerschmettert hatte.

Die verantwortlichen Behörden der Ortsbürgergemeinde Zofingen waren sofort bereit, einen neuen «Hohen Marchstein» erstellen zu lassen, nachdem es ein unmögliches Unterfangen war, den zerbrochenen Grenzstein wieder zu restaurieren. Mit der Neuausfertigung wurde der Zofinger Bildhauer Edy Scheidegger beauftragt. Das große Problem war allerdings die Frage, was einst auf dem «Hohen Marchstein» eingemeißelt gewesen war. Da der aus Sandstein gehauene Grenzstein im Laufe der Jahrhunderte vollständig verwittert war, konnten die Motive aufgrund der vorhandenen Bruchstücke nicht mehr rekonstruiert werden. Verschiedene Abklärungen ergaben dann folgende Lösung: Auf die Zofinger Seite gehört der Berner Bär und auf die Bottenwiler Seite das Wappen des einstigen Amtes Lenzburg; beide Seiten sollen zudem die Jahreszahl 1627 tragen. Anhand eines alten Waldplanes von der Waldvermessung der Jahre 1616 bis 1630, der in der Historischen Abteilung des Museums Zofingen hängt, konnte die Jahreszahl 1627 eindeutig festgestellt werden. Was die beiden Wappen betrifft, müssen wir das Rad der Geschichte in das Jahr 1415 zurückdrehen. Als die Berner den Aargau eroberten, wurde Zofingen im Rahmen des sogenannten Berner Aargaus aus verschiedenen Gründen zu einer «freien Stadt» (Munizipalstadt); das heißt mit anderen Worten, daß die Stadt Zofingen von ihren Rechten, die sie seinerzeit von den Froburgern und den Habsburgern erhalten hatte (wie das Recht, abschließend und endgültig über Leben und Tod «armer Sünder» zu entscheiden), nichts abgeben mußte (beispielsweise an einen Vogt oder einen Obervogt). Im Gegensatz zu Zofingen wurden

unter anderem die Städte Aarburg und Lenzburg Vogtsitze (Amt Aarburg, Amt Lenzburg). Bottenwil gehörte zum einstigen Amt Lenzburg, weshalb die Bottenwiler Seite des «Hohen Marchsteines» das Lenzburger Wappen trug und trägt. Zofingen war keinem Amt unterstellt, weshalb man auf der Zofinger Seite des Grenzsteins das Wappen des Standes Bern setzte. Entsprechend dem «Hohen Marchstein» findet man beispielsweise auf dem historischen Grenzstein in der Brittnauer Altachen auf der Brittnauer Seite das Wappen des einstigen Amtes Aarburg (Brittnau gehörte zu diesem Amt), auf der Zofinger Seite hingegen das Berner Wappen.

Da es sich beim «Hohen Marchstein» zugleich um einen sogenannten Polygonestein handelt, der im Rahmen der Grundbuch- und Katastervermessung eine bestimmte Bedeutung hat, mußte die Polygonenummer 125 in den neuen Stein eingehauen werden; ferner meißelte man auch den Hinweis ein, daß der Stein 1970 durch Bildhauer Edy Scheidegger, Zofingen, neuerstellt worden ist.

Am späteren Nachmittag des Freitags, 6. November 1970, war es soweit, daß der neue «Hohe Marchstein», der am gleichen Tag gesetzt worden war, im Beisein verschiedener Honoratioren eingeweiht werden konnte. Knapp nach 16 Uhr hieß der Zofinger Vizestadtammann Walter Frösch die Geladenen willkommen; einen speziellen Gruß entbot er den Vertretern der Gemeinde Bottenwil, Gemeindeammann Max Schultheß und Gemeindeförster Max Bachmann, sowie Bildhauer Edy Scheidegger und seinen Mitarbeitern. Ueber die Geschichte des «Hohen Marchsteines» wie auch um das ganze Drum und Dran des neuen Grenzsteines, der in jeder Beziehung eine Meisterleistung darstellt, orientierte hierauf Kurt Blum. Im Anschluß an die kurze Feier — «bei der es vor allem darum ging, festzustellen, ob der neue Stein nicht etwa zu weit nach Bottenwil oder nach Zofingen versetzt worden war» — traf man sich in der Bottenwiler Waldhütte, wo ein bescheidener Imbiß sowie ein von der Gemeinde Bottenwil offerierter «Kaffee mit» die Feier abrundeten. Bevor sich aber die Zofinger und die Bottenwiler trennten, überbrachte Gemeindeammann Max Schultheß die Grüße und Wünsche seiner Gemeinde, die ebenfalls schon lange auf den neuen «Hohen Marchstein» gewartet hatte.

So sah der «Hohe Marchstein» nach der Zerstörung im Frühjahr 1968 aus.
(Photo: Kurt Blum)

Der neuerstellte «Hohe Marchstein» trägt auf der Zofinger Seite den Berner Bär . . .

. . . und auf der Bottenwiler Seite das Lenzburger Wappen.

(Photos: Roland Schöni)